

Der Bayerische Wald	7/1 NF	12-13	1. Juli 1993	ISSN 0724 - 2131
---------------------	--------	-------	--------------	------------------

Die Sturm-Pegmatitgrube bei Arnbruck (Zellertal, Bayerischer Wald)

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Zusammenfassung

Die Anfänge des Quarz- und Feldspatbergbaues im Zellertal reichen bis in die Glashüttenzeit zurück. In Betrieb standen einst die Gruben Blötz und Harlachberg bei Bodenmais, Frath bei Untertied, Kiesbruch im Rauchloch bei der Poschingerhütte, Drexler- und Sturm-Grube bei Arnbruck, Niederndorf bei Arnbruck und Reitenberg am Kaltersberg. Die Pegmatitlagerstätten lagen im bäuerlichen Grundbesitz und wurden meist von den bergbauunkundigen Landbesitzern (Landwirte) mit Hilfe von Sprengmeistern und Tagelöhnern abgebaut. Abnehmer für Quarz waren anfangs die alten Glashütten, später die Eisenhütten. Feldspat lieferte man an die nordbayerischen Keramischen Fabriken. Mit der Einfuhr von billigem Quarz aus Jugoslawien wurde der Zellertaler Quarzbergbau 1961/62 eingestellt.

Geographische Lage

Die Sturm-Gruben liegen am Arnbrucker Bach in der Waldflur Ochsenberg. Das Grubengelände ist von der Ecker Straße aus nach einer Rechtskurve zu erreichen.

Abbaugeschichte

Die Grube wurde in den Jahren 1900/1905 von Josef Sturm, Landwirt in Arnbruck, aufgemacht, der zuerst Quarz für die Straßenaufschotterung, dann Feldspat abbaute. In den Jahren 1908-1909 wurde ausschließlich das sogenannte 'Schotterschlagen' ausgeübt. 1912 war die Grube von den Brüdern des Josef Sturm, Alois und Franz Sturm gepachtet und betrieben worden. Zuerst hatte man das pegmatitische Quarzvorkommen durch einen 12-15 m langen Stollen aufgeschlossen, jedoch ging man später zum Tagebau über. Dabei gab es eine 'Hintere Grube' und eine 'Untere Grube'. Das Fördergut wurde mit Pferdefuhrwerken zur Bahnverladestation Gumpenried der Regentalbahn gefahren. Man arbeitete Sommer wie Winter mit einem oder zwei Arbeitern in der Grube. Herr Jungböck (Hausname Stifter) war Sprengmeister (Schußmeister) in den Sturm-Gruben, der mir bei einem Besuch am 13. März 1971, als er in der Nähe des Arnbrucker Sportplatzes wohnte, erzählte, daß er nach regelmäßig wiederkehrenden Auseinandersetzungen mit den bergbauunkundigen Sturm-Brüdern aus- und wieder eingestell wurde. Er war der einzige Facharbeiter, der es bei den Sturm-Brüdern überhaupt aushielt.

Der Besitzer der Sturm-Gruben, Josef Sturm, ist 76jährig am 9. März 1949 in Arnbruck verstorben. Er blieb zeit lebens Junggeselle, war ein sehr seltsamer und äußerst sparsamer Mensch und verhetzte nur Baumrinden, obwohl er sehr großen Waldbesitz hatte. Nachzutragen bleibt, daß die Gebrüder Sturm zeitweise auch die nahegelegene Drexler-Grube betrieben.

Die Sturm-Grube wurde 1937 vom Baumeister Lemberger aus Regen gepachtet. Abgebaut wurden damals Feldspat und Quarz, der gewaschen an die eisenhärtende Industrie geliefert wurde. Lemberger teufte einen Schacht ab, der aber bald auf Granit stieß, und stellte einen Förderturm auf. Zum letztenmal versuchte die Firma Greisel aus Blindham bei Vilshofen in den Jahren 1950-51 in einem Tagebau die Schottergewinnung, stellte aber nach einem viertel Jahr den Bergbau in den Sturm-Gruben am Arnbrucker Bach endgültig ein.

Mineralführung

Quarz (Milch- und Rosenquarz), Feldspat, Biotit, Muskovit, Andalusit, Turmalin (Schörl), Pyrit und Markasit, der den Feldspat imprägniert.

Schrifttum

PFÄFFL, F. (1993): Die Mineralien des Bayerischen Waldes. - 4. Auflage, Morsak-Verlag Grafenau.

Anschrift des Verfassers

Fritz Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Straße 10
94227 Zwiesel

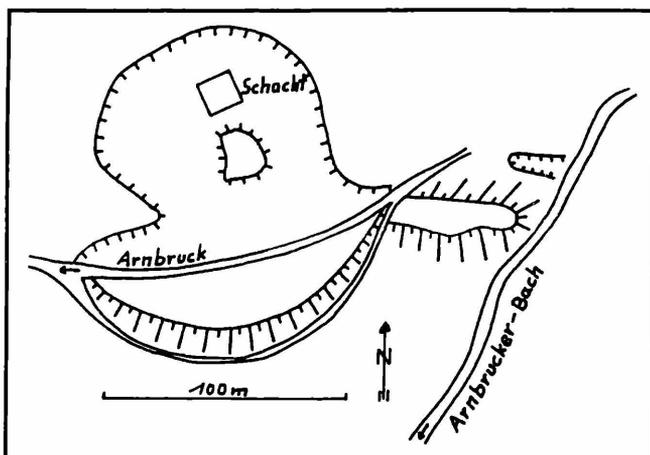


Abb. 1 (oben)

Die Sturm-Grube am Ochsenberg bei Arnbruck



Abb. 2

Josef Sturm (1883-1949), Landwirt in Arnbruck, betrieb mit seinen Brüdern in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in den Sturm-Gruben einen lebhaften Quarz-Feldspat-Bergbau.

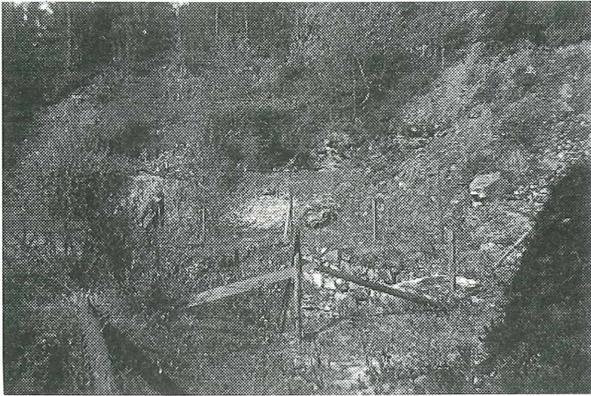


Abb. 3

Der Lamberger-Förderschacht der Sturm-Grube

Der Bayerische Wald	7/1 NF	13	1. Juli 1993	ISSN 0724 - 2131
---------------------	--------	----	--------------	------------------

Neue Roterdeaufschlüsse im Bayerischen Wald (II.)

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Zusammenfassung: Fossile Roterde (Laterit) ist unter subtropischen Klimaverhältnissen im Tertiär (Obermiozän) entstanden. Es handelt sich um einen extrem allitischen Bodentyp, der im wesentlichen aus Eisen- und Aluminium-Hydraten bei geringer Beteiligung von SiO_2 besteht und durch die Einwirkung von CO_2 -haltigen Niederschlagswässern zu Rotlehmen verändert wurde. Die Liste der bisher bekannten Aufschlüsse wird nun um vier neuentdeckte Vorkommen (Graflinger Tal, Auerkiel, Langdorf und Kirchberg bei Schönberg) erweitert.

Bildung der Roterde

Der Verfasser konnte im Außendienst der Staatlichen Bodenertragswerterschätzung an weiteren vier Stellen im Bayerischen Wald Rotlehme an Straßenböschungen oder mit Hilfe des Pürckhauer-Bohrstockes beobachten. Eine auffallend ziegelrote oder englischrote Verfärbung ist charakteristisch für diesen Bodentyp, der während eines humid-heißen Klimas auf einer alten tertiären Landoberfläche entstand. Das kühlere Klima des Pliozäns bewirkte die Umwandlung der Roterde, die auf dem Verwitterungsgrus der Biotitgneise lagert, zu Rot- und Braunlehm.

Die Aufschlüsse

Beim Straßenbau der Bundesstraße 11 zwischen Grafling und Gotteszell (nördlich Deggendorf) unterhalb des Eisenbahntunnels kam Rotlehm in 580 m Höhenlage zu Tage.

Zwischen Oberauerkiel und Jägerhaus (Blatt Bodenmais, zwischen Regen und Böbrach gelegen) wurde beim Wegebau an der Straßenkuppe in 550 m Höhenlage eine bis zu einem Meter mächtige Lage von Roterde sichtbar.

An der Straßenkuppe oberhalb von Langdorf nach Bodenmais hin ist beim Straßenbau englischroter Lehm aufgeschlossen worden. Die Fundstelle liegt in 695 m Höhe.

Bei Bodenschätzungsarbeiten in der Gemarkung Kirchberg bei Schönberg wurde am Wäldchen in Richtung Mitternacher Mühle mit Hilfe des Bohrstockes Rotlehm in 555 m Höhenlage angetroffen.

Schrifttum

- PFÄFFL, F. (1989): Der Bayerische Wald im Tertiär und Quartär. - Geol. Bl. NO-Bayern, **39**: 1-38; Erlangen.
- PFÄFFL, F. (1990): Neue Roterdeaufschlüsse im Bayerischen Wald. - Der Bayerische Wald, **24**: 31; Grafenau.
- PFÄFFL, F. (1991): Zur Geologie eines Rotere- (Laterit-) Vorkommens bei Kötzing (Bayerischer Wald). - Der Bayerische Wald, **25**: 22; Grafenau.
- PRIEHAUSSER, G. (1952): Roterdevorkommen im Bayerischen Wald. - Geol. Bl. NO-Bayern, **2**: 81-89; Erlangen

Anschrift des Verfassers

Fritz Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Straße 10
94227 Zwiesel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [7_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Die Sturm-Pegmatitgrube bei Arnbruck \(Zellertal, Bayerischer Wald\) 12-13](#)